

LADY MACBETH.

(MACBETH.)

Von den eigentlich historischen Dramen wende ich mich zu jenen Tragödien, deren Fabel entweder rein ersonnen oder aus alten Sagen und Novellen geschöpft ist. Macbeth bildet einen Uebergang zu diesen Dichtungen, worin der Genius des grossen Shakspear am freiesten und kecksten seine Flügel entfaltet. Der Stoff ist einer alten Legende entlehnt, er gehört nicht zur Historie, und dennoch macht dieses Stück einige Ansprüche an geschichtlichen Glauben, da der Ahnherr des königlichen Hauses von England darin eine Rolle spielte. Macbeth ward nämlich unter Jacob I aufgeführt, welcher bekanntlich von dem schottischen Banko abstammen sollte. In dieser Beziehung hat der Dichter auch einige Prophezeiungen zur Ehre der regierenden Dynastie seinem Drama eingewebt.

Macbeth ist ein Liebling der Kritiker, die hier Gelegenheit finden, ihre Ansichten über die antike Schick-

salstragödie, in Vergleichung mit der Auffassung des Fatums bei modernen Tragikern, des Breitesten auseinander zu setzen. Ich erlaube mir über diesen Gegenstand nur eine flüchtige Bemerkung.

Die Schicksalsidee des Shakspear ist von der Idee des Schicksals bei den Alten in gleicher Weise verschieden, wie die wahrsagenden Frauen, die kronenverheissend in der alten nordischen Legende dem Macbeth begegnen, von jener Hexenschwesterschaft verschieden sind, die man in der Shakspear'schen Tragödie auftreten sieht. Jene wundersamen Frauen in der alten nordischen Legende sind offenbar Walkyren, schauerliche Luftgöttinnen, die über den Schlachtfeldern einerschwebend, Sieg oder Niederlage entscheiden, und als die eigentlichen Lenkerinnen des Menschenschicksals zu betrachten sind, da letzteres im kriegerischen Norden zunächst vom Ausgang der Schwertkämpfe abhängig war. Shakspear verwandelte sie in unheilstiftende Hexen, entkleidete sie aller furchtbaren Grazie des nordischen Zaubers, er machte sie zu zwitterhaften Missweibern, die ungeheuerlichen Spuk zu treiben wissen, und Verderben brauen, aus hämischer Schadenfreude oder auf Geheiss der Hölle: sie sind die Dienerinnen des Bösen, und wer sich von ihren Sprüchen bethören lässt, geht mit Leib und Seele zu Grunde. Shakspear hat also die altheidnischen Schicksalsgöttinnen und ihren ehrwürdigen Zaubersagen ins Christliche übersetzt, und der Untergang seines Helden ist daher nicht etwas vorausbestimmt Nothwendiges, etwas starr Unabwendbares wie das alte Fatum, sondern er ist nur die Folge jener

Lockungen der Hölle, die das Menschenherz mit den feinsten Netzen zu umschlingen weiss : Macbeth unterliegt der Macht Satans, dem Urbösen.

Interessant ist es, wenn man die Shakspear'schen Hexen mit den Hexen anderer englischen Dichter vergleicht. Man bemerkt, dass Shakspear sich dennoch von der altheidnischen Anschauungsweise nicht ganz losreissen konnte, und seine Zauberschwestern sind daher auffallend grandioser und respectabler als die Hexen von Middleton, die weit mehr eine böse Vettelnatur bekunden, auch weit kleinlichere Tücken ausüben, nur den Leib beschädigen, über den Geist wenig vermögen, und höchstens mit Eifersucht, Missgunst, Lüsterheit und ähnlichem Gefühlsausatz unsere Herzen zu überkrusten wissen.

Die Renommee der Lady Macbeth, die man während zwei Jahrhunderten für eine sehr böse Person hielt, hat sich vor etwa zwölf Jahren in Deutschland sehr zu ihrem Vortheil verbessert. Der fromme Franz Horn machte nämlich im Brokhausischen Conversations-Blatt die Bemerkung, dass die arme Lady bisher ganz verkannt worden, dass sie ihren Mann sehr liebte, und überhaupt ein liebevolles Gemüth besässe. Diese Meinung suchte bald darauf Herr Ludwig Tieck mit all seiner Wissenschaft, Gelahrtheit und philosophischen Tiefe zu unterstützen, und es dauerte nicht lange, so sahen wir Madame Stich auf der königlichen Hofbühne in der Rolle der Lady Macbeth so gefühlvoll girren und turteltäubeln, dass kein Herz in Berlin vor solchen Zärtlichkeitstönen ungerührt blieb, und manches schöne Auge

von Thränen überfloss beim Anlick der juten Macbeth. — Das geschah, wie gesagt, vor etwa zwölf Jahren, in jener sanften Restaurazionszeit, wo wir so viel Liebe im Leibe hatten. Seitdem ist ein grosser Bankrot ausgebrochen, und wenn wir jetzt mancher gekrönten Person nicht die überschwengliche Liebe widmen, die sie verdient, so sind Leute daran Schuld, die, wie die Königin von Schottland, während der Restaurazions - Periode unsre Herzen ganz ausgebeutelt haben.

Ob man in Deutschland die Liebenswürdigkeit der besagten Lady noch immer verfiht, weiss ich nicht. Seit der Juliusrevoluzion haben sich jedoch die Ansichten in vielen Dingen geändert, und man hat vielleicht sogar in Berlin einsehen lernen, dass die jute Macbeth eine sehr bese Bestie sint.

F. MACBETH.

dem Anblick der jungen Macbeth
liegt, vor etwa zwölf Jahren, in
unsere Zeit, wo wir so viel Liebe in
einem grossen Bankrot ausgebr
ancher gekrönten Person nicht
we wüßten, die sie verdient,
d, die, wie die Königin von
stanzions-Periode unsere
en.

Liebenswürdigkeit der be
ht, weiss ich nicht. Seit
jedoch die Ansichten in
hat vielleicht sogar in
te Macbeth eine sehr